

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Winter'schen Reugebäude 1. Etz. Expeditionen- und Insertions-Bureau: Hauptplatz, h. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und K. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: K. Doppelst. und Haafenstein & Vogler. Manuscripte werden nicht zurückgehalten.

Pränumerations-Preise.

Für Arad: Ganzjährig 14 fl. — fr. Halbjährig 7 — „ Vierteljährig 3 — 50. Mit Postversendung: Ganzjährig 16 fl. Halbjährig 8 — „ Vierteljährig 4 — „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 158.

Freitag den 13. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Wien, 12. Juli. Preußen hat an Italien die offizielle Erklärung ergehen lassen, daß der Waffenstillstand mit Bezug auf die Abtretung Venetiens unannehmbar sei, weil die Südarmer, welche dadurch für Oesterreich verfügbar werde, für Preußen eben schädlich sei. Vertragsgemäß hänge der Abschluß eines Friedens oder auch nur Waffenstillstandes von gegenseitiger Zustimmung ab.

Italien seinerseits erklärt Frankreich, daß die römische Frage von den gegenwärtigen Verhandlungen ausgeschlossen sei.

Die Friedensbedingungen, welche Preußen stellt, sind folgende: Oesterreichs definitiver Ausschluß vom Bunde, der Oberbefehl Preußens über die Bundesarmee, so wie über die Bundesflotte; die diplomatische Vertretung des Bundes nach Außen; die Beibehaltung der Elbeherzogthümer sowie eines Theiles der von Preußen bereits besetzten Gebiete.

Die Waffenstillstandsbedingungen Preußens bestehen in Folgendem: Die Besetzung der Festungen bis zur preussischen Grenze, die Benützung der Bahnen zwischen Oesterreich, Sachsen, Baiern und Schlesien; die Verpflegung der preussischen Armee während der Zeit des Waffenstillstandes; die Südarmer aber betreffend, so hat dieselbe gleichweit wie vom Festungsviereck auch vom nördlichen Kriegsschauplatz fern zu bleiben. Schließlich wird noch gefordert, daß während des Waffenstillstandes in Wien weder assentirt noch Freiwillige angeworben werden dürfen.

Paris, 12. Juli. Heute hat zwischen Drouin, dem preussischen Botschafter Grafen Solz und dem österreichischen Fürsten Metternich eine Konferenz stattgefunden. Gegenstand derselben war der Friedensvorschlag Frankreichs, welcher Folgendes beantragt: Auflösung des Bundes und Bildung eines neuen, mit Ausschluß Oesterreichs und Preußens. Von Oesterreich soll keine Gebietsabtretung gefordert werden, wogegen dieses auf den Mitbesitz der Elbeherzogthümer verzichtet.

Mecklenburg, Hessen, Braunschweig und das ganze Gebiet zwischen der Schlei und Maas fällt an Preußen gegen Entschädigung der beschlagnahmten Souveräne.

Baiern und Baden nehmen einen Gebiets-tausch vor.

Sachsen, Hannover, so wie die säch-sischen Herzogthümer schließen eine Militärconvention mit Preußen.

Den Bewohnern Landau's, so wie den des Saarthaales bleibt die Wahl sich an Frankreich oder Baden anzuschließen.

© Pest, 11. Juli.

(Original-Correspondenz.)

Ihre Majestät die Kaiserin, welche mit der ihr ange-borenen Lebenswürdigkeit und Keuschheit sich die Herzen der hiesigen Bevölkerung rasch von Neuem wieder eroberte, dürfte, wenn nicht heute Abends, so doch morgen Früh ganz gewiß die Schwesterstädte wieder verlassen, übrigens schon in wenigen Tagen, man sagt Sonnabend, wiederkehren, diesmal aber mit den kaiserlichen Kindern und dem ganzen Hofstaate. Jedochfalls bleiben die jetzt mit Ihrer Majestät hergekommenen Diener hier und sind jene ihrer Hausbesitzer, bei welchen bekanntlich Quartiere für Hospitanten in Mische genommen wurden, heute amtlich angewiesen worden, dieselben sofort in den ge-bhörigen Stand zu setzen. Auch werden Stallungen für etwa 400 Pferde des kaiserl. und sächsischen Marstalles gesucht, die in den Stallungen der Burg nicht unterbracht werden können. So stehen heute die Dinge bei uns, wie sie sich noch weiter entwickeln, davon hat noch Niemand einen auch nur annähernd richtigen Begriff, dies hängt eben von den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz ab.

Frankreich hat bekanntlich die energischsten Schritte zur Herbeiführung des Waffenstillstandes sowohl im Norden

als im Süden eingeleitet und spricht man auch schon von bewaffneter Mediation Preußen gegenüber. Ruhige Politiker können sich mit dem Gedanken nicht recht vertraut machen, daß diese bewaffnete Mediation — von Intervention ist noch nirgend die Rede — etwas anderes als ein neues Bechterstücken des schlaunen Kaisers der Franzosen sei, der unter diesem Vorwande sich seinen Antheil an der Beute auch Preußen gegenüber zu sichern trachte. Man darf er-warten, wenn Preußen seinen begonnenen Vormarsch gegen Wien fortsetzt, daß dann irgend eine französische Kräfte-macht am Rhein erscheint und der ferneren Verlauf der Dinge ganz ruhig zusieht. Eine Aenderung der Situation würde natürlich sofort dadurch herbeigeführt, wenn es dem Erzherzog Albrecht, welcher nunmehr zum Commandanten der gesammten Operations-Armee ernannt wurde, gelingen sollte, die Preußen, so wie die Italiener bei Custozza zu be-siegen. Bis dahin herrschen in Wien die größten Besorgnisse vor einer preussischen Invasion; es werden alle Vorkehrun-gen zum Schutze der Hauptstadt getroffen.

Wien, 11. Juli.

Dem „N. Fremdenblatt“ entlehnen wir die folgende Mittheilung:

„Eine uns gestern Mittags zugegangene Depesche aus Stockerau meldete uns, daß in der Nacht von Montag auf Dienstag die in Stockerau befindliche Gar-nison aus Anlaß der Nachricht, daß die Preußen im Anmarsch seien, alarmirt worden wäre, und daß in Folge dessen daselbst große Verwirrung herrsche. Wir unterließen es, diese alarmirende Nachricht dem Publi-cum im Abendblatte mitzutheilen, und haben einen unserer Mitarbeiter sofort nach Stockerau entsendet, um sich daselbst von dem wahren Sachverhalte zu überzeugen. Derselbe ist Nachts 11 Uhr wieder in Wien eingetroffen und meldet uns Folgendes:

Montag Nachts 1 Uhr traf in Stockerau eine Staffette aus Znaim ein, welche der Monturs-Hauptcommission die amtliche Meldung überbrachte, daß die Preußen Montag Nachmittags in der Stärke von 3600 Mann im Znaim eingerückt sind. (Die Post fährt von Stockerau nach Znaim sieben Stunden.) Die eingerückten Preußen bestan-den aus einem Cavallerie-Regimente und anderthalb Regi-menten Infanterie. Unmittelbar nach Eintreffen dieser Nachricht in Stockerau wurde daselbst Alarm geblasen und sämtliche Arbeiter der Monturcommission einberufen. Es wurde sogleich mit der Packung der Vorräthe begonnen, und der angestrengtesten Arbeit gelang es, die sämtlichen Vor-räthe mittels der Nordbahn in Sicherheit zu bringen.

Die Aufregung, welche durch diese Vorkommnisse in Stockerau hervorgerufen wurde, war, wie leicht erklärlich, eine sehr große. Sie wurde noch gesteigert, als kurze Zeit nach Eintreffen der Staffette, ein ganzes Feldlazareth mit Leicht-verwundeten und einiger Bedienungsmannschaft auf vier-spännigen Bauernwagen im Carriere in Stockerau ankam. Man erzählte hierüber Folgendes, wobei wir jedoch ausdrücklich bemerken, daß bei der herrschenden Aufregung leicht unrichtige und übertriebene Details unterlaufen mögen: Die im Znaim eingerückten Preußen gehörten einem fliegenden Corps an und verfolgten ein Feldlazareth, das vor wenigen Tagen mit einiger Bedienungsmannschaft und einer Casse von Par-dubitz aufgebrochen war, um südwärts zu ziehen. In Znaim erreichten die Preußen das flüchtende Lazareth und eine Abtheilung Ramming-Infanterie, die daselbst stationirt war. Ueber den Zusammenstoß der österreichischen mit den preussischen Soldaten lauten die Versionen widersprechend. Nach der einen Version soll der Zusammenstoß ein blutiger ge-wesen sein, nach der andern sollen die Preußen ohne Kampf eine Anzahl österreichischer Soldaten gefangen genommen haben. Dem Feldlazareth und einem Officier gelang es zu entkommen. Stockerau glich gestern Abends einem großen Lager. Auf zahllosen Wagen trafen Flüchtlinge aus der Um-gegend mit Möbeln, Betten und dem ganzen Hausrath ein, so daß der letzte Zug nach Wien erst eine Stunde später abfahren und die Flüchtlinge kaum fassen konnte. Aus Stockerau selbst flüchten viele wohlhabende Familien nach Wien.“

Er. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittags mit seinem ganzen Hofstaate Schönbrunn verlassen und ist in die Hofburg nach Wien überfiedelt.

Die k. k. Schatzkammer bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Die Präcoisen werden bereits verpackt, um bei eventuellen Gefahr nach Ungarn geschafft zu werden. Degehlichen wird die Silberkammer in Sicherheit gebracht und ist auch für die Sicherheit der Werthgegenstände des österr. Museums für Kunst und Wissenschaft Sorge ge-tragen.

Die sächsischen Militärzöglinge sind mit dem gestrigen Abendzuge nach Pest abgegangen, wo sie so lange verbleiben werden, bis die Ereignisse sich dergestalt entwickelt haben, daß eine Invasion der Residenz durch feindliche Trup-pen nicht mehr zu befürchten ist. Fünf sächsische Fahnen wurden von den genannten Militärzöglingen nach Pest mitge-nommen.

Wien, 11. Juli.

Die Ministerien treffen für den Fall, daß die Waffenstillstands-Verhandlungen völlig scheitern, Vorberei-tung zur Ueber-siedlung nach Pest. Die Mi-nister selbst, mit einem kleinen Beamtenstab, begleiten den Monarchen. Das Gros der Ministerial-Beamten bleibt in Wien und hat mit der heute erfolgten Anszahlung einer dreimonatlichen Wage Weisung bekommen, sich auf seinen

Posten zu behaupten, so lange es die Umstände gestatten. Das Finanzministerium insbesondere z. B. wird in Wien als „Commission“ fungiren, deren Vorstand Ministerialrath Ritter v. Neuwahl sein wird. Der Statthalter von Nieder-österreich, Graf Chorinsky, wird eventuell nach Wiener-Neustadt übersiedeln.

Ämtliche Nachrichten von heute widerlegen die Meldung eines Blattes, wonach preussische Truppen auch in Budweis eingerückt wären. Dies ist nicht richtig. Auch der Einmarsch in Znaim soll nicht erfolgt sein. Ein uns mitgetheiltes Brief aus Karlsbad von gestern weiß gleichfalls nichts von der Wädr, daß dort Preußen — et-lie Curgäste ausgenommen — sind.

Feldmarschall Erzherzog Albrecht trifft morgen mit dem FML. Freiherrn v. John in Wien ein. Als oberster militärischer Chef, in Venetien fungirt bis zum Eintreffen französischer Commissäre der Herr Erzherzog Rainer. Westbahn und Südbahn treffen die umfassendsten Vor-berreitungen zur Beförderung der Südarmer noch dem Norden. (N. fr. Pr.)

Bulletin Nr. 16.

Vom Commando der Südarmer:

Galliera, am 10. Juli.

Der Feind hat den Po an mehreren Punk-ten zwischen Niglia und Ficarolo mit bedeutenden Kräften überschritten und ist auf Trecenta vorgerückt.

An der Etsch noch keine Anstalten zum Uebergange. Die auf die Dauer selbstständig sicher haltbaren Werke von Rovigo, sowie die Eisenbahnbrücke über die Etsch bei Boara wurden heute Nacht anstandslos in die Luft ge-sprengt, die Besatzung einrückend gemacht. Unsere Ar-mee befindet sich außer allem Contacte mit dem Feinde. Die Festungen sind hinlänglich besetzt und mit allem Nöthigen zur selbstständigen Ver-theidigung versehen.

Gesetz vom 7. Juli 1866

über die Eröffnung eines Credits von 200 Millionen Gul-den österr. Währung; wirksam für das ganze Reich.

Zur Aufbringung der in der gegenwärtigen Kriegsbe-drängniß erforderlichen Geldmittel und zur Sicherstellung der Fortführung des durch die feindliche Invasion gestörten Staatshaushaltes finde Ich auf Grund Meines Patentes vom 20. September 1865 (R. G. Nr. 89) nach Anhörung Meines Ministerrathes zu verordnen, wie folgt:

I. Meinem Finanzminister wird ein Credit von 200 Millionen Gulden ö. W. eröffnet und demselben die Er-mächtigung ertheilt, diese Summe entweder durch ein zu den bestmöglichen Bedingungen abzuschließendes freiwilliges An-lehen, oder durch eine Vermehrung der zufolge Meines Pa-tentes vom 5. Mai 1866 (R. G. Nr. 51) creirten Staats-moten, oder durch eine Combination beider Maßnahmen zu beschaffen.

II. Bis die Umstände gestatten werden, ein Anlehen zu realisiren oder förmliche Staatsnoten auszugeben, hat die privil. österreichische Nationalbank vom heutigen Tage anzu-fangen, Kraft dieses, durch das Gebot der zwingenden Staatsnothwendigkeit hervorgerufenen Gesetzes die erforder-lichen Geldmittel nach Maßgabe des Staatsbedarfes vorläuf-ig bis zum Betrage von Sechzig Millionen Gulden in Banknoten gegen den vollen Ertrag der Fabricationskosten vorzuschließen.

III. Die Rückzahlung dieser Vorschüsse wird aus-schließlich in den eigenen Noten der Na-tionalbank und zwar in der Weise geschehen, daß hiefür Einflüsse aus dem zu emittirenden Anlehen, beziehungsweise das Aequivalent der eventuell zu emittirenden weiteren Staatsnoten zunächst und bis zur gänzlichen Tilgung der Vorschüsse gewidmet werden.

IV. Die zur gänzlichen Abtragung der erwähnten Vor-schüsse, welche längstens in einem Jahre nach abgeschlossnem Frieden zurückgezahlt sein müssen, wird für dieselben das Bergwerk Wellezka, insoweit dasselbe noch nicht mit Hypo-thekarinscriptionen belastet ist, als Pfand bestellt.

V. Insofern die Vorschüsse der priv. österreichischen Nationalbank an dieselbe nicht gänzlich zurückgezahlt sein werden, sind und bleiben diejenigen Bestimmungen ihrer mit dem Gesetze vom 27. December 1862 genehmigten Statuten (R. G. Bl. vom Jahre 1863, Nr. 2), mit welchem dieses Gesetz nicht im Einklange steht, einschließlich die Verpflich-tung der Nationalbank zur Wiederaufnahme ihre Verzäh-lungen suspendirt.

VI. Die Commission zur Kontrolle der Staatsschuld wird die Beträge der einzelnen Vorschüsse in Evidenz hal-ten und bei den Maßnahmen zu ihrer Rückzahlung nach dem Gesetze vom 27. October 1865 (R. G. Nr. 107) ihr Amt handeln.

VII. Mein Finanzminister ist mit der Durchführung dieses Gesetzes beauftragt. Wien, am 7. Juli 1866.

Franz Josef m. p.

Belcredi m. p. Larisch m. p. Auf Allerhöchste Anordnung: Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

en Dienstzweig des ge-richtlichen Zeugnisses des selben und Flügeladjutanten, die Schilling's für die der Garde aber dem selbständige, Feldmarschall eben.

ed geschrieben: Apropos s unmerklich gewor-ene Kriegsminister, Ge-glaube, daß für Ver- von Schießgewehren ein e geworfen worden ist; rsuche gezeigt, daß das en Vorzug verdient vor wie fünf zu Eins, wie zeigt hat. Wir haben das ten in der West, und an, daß unsere Solda-ter werden.“ Diese Be-gegenwärtigen Momente ganze Regierungspro-ode des Hinterlabungs-reussischen Bündnadelge-anderheit auszusagen sin-re, wie „Times“, „Post“ e wieder besondere Zeit-erfolge des preussischen eit dieser Waffe erklärt. h erwiesen!“ ruft die in Berichten aus Böhmen cht daran zweifeln, daß (muzzle-loader) vor-

MM

en Juli 1866,

Uhr.

Theater

RTES

EGYI.

des National-Theaters

den in Arad bis zu en Kriegern gewidmet.

on Westi, vorgetragen von

ichung“ von G. R. Weber.

ndig vorgetragen von den

Arad. Musik von G. Roman.

one, vorgetragen von Fel.

Suber, gefungen von der

g:

ner-Solo von Mayer, vor-

er „Africanerin“ von Weber-

in M. Szalay.

der Concertgeberin.

die Herren J. Fischer,

übernommen.

entline Neidenbach, dann

A Szalay und Schreyer

in Zweckes ihre Mitwirkung

ist.

g: z:

ge im 2. Rang 3 fl. 50 kr. —

1 fl. — Special; 70 kr. —

20 kr. 2. W.

en werden höchst erucht,

ihre Plätze bis Freitag

anzugeben zu wollen.

III.

Orb. Waare.

— 23 50

— 23 50

— 16 —

— 19 50

— 12 75

115 — 115 25

101 — 101 50

133 50 135 —

53 50 54 75

6 32 6 34

6 32 6 34

10 78 10 79

— — —

— — —

1 98 2 —

127 50 128 —

er'schen Reugebäude

Kriegschronik.

Arad, 13. Juli.

Nach Angabe des „Camérad“ ist die Nordarmee vollständig und ganz unbehelligt vom Feinde in Olmütz angelangt. Der offizielle Bericht über den Zustand der Armee ist noch nicht bekannt, jedoch nach allen Mittheilungen, die wir erhalten, dürfte unsere Annahme, daß die Nordarmee noch aus 200.000 ungeschwächten und vom besten Geiste besetzten Kämpfern besteht, keine zu sanguinische sein. Die Nachrichten über den Einmarsch der Preußen in Znaim und anderen, Wien noch näher gelegenen Orten haben sich bisher als Schreckbilder der aufgeregten Phantasie erwiesen. Die gegen Znaim vorgebrungene preussische Colonne wird in wirksamster Weise durch die Cavallerie-Division des FML. Prinz Holstein aufgehalten. Mit Bezug auf die letztere Nachricht bringt die gestrige „Wiener Zeitung“ folgende beruhigende Notiz:

„Wie wir verlässlich vernehmen, befinden sich preussische Vortruppen als Avantgarde eines größeren preussischen Corps, welches ohne Zweifel noch einige Meilen weiter entfernt ist, heute in Znaim und dessen nächster Umgebung. Wir erlauben uns bei Gelegenheit dieser Mittheilung die wiederholte Versicherung, daß wir alle uns zugehenden authentischen Nachrichten über Bewegungen des Feindes schleunigst und völlig sachgetreu zur Kenntniß des Publicums bringen werden. Wir glauben übrigens dabei dem Interesse desselben am besten zu entsprechen, wenn wir uns eben ausschließlich auf Nachrichten beschränken, die aus authentischen Quellen fließen, und möchten unsere Leser nur noch bitten, diese Mittheilungen jedesmal zugleich als Kritik der zahlreichen alarmirenden Gerüchte zu betrachten, wie sie jetzt durch ungenügende und nicht selten übertriebene Gerüchte fast von Stunde zu Stunde hervorgerufen werden.“

An einer andern Stelle veröffentlicht die amtliche Zeitung folgendes Communiqué:

„Einer uns gemachten Mittheilung zufolge haben heute sämtliche Beamte und Diener der hiesigen Staatsbehörden einen dreimonatlichen Gehaltsvorschuß erhalten. Man wird diesem Act der Humanität der Regierung und der Vorforge für ihre Organe ohne Zweifel die allgemeine Anerkennung nicht verjagen. Da aber an die Maßregel in weiteren Kreisen dennoch eine Reihe von beunruhigenden Gerüchten bezüglich der nächsten Absichten der Regierung im Falle einer feindlichen Invasion angeknüpft wurden, sind wir beauftragt, ausdrücklich zu erklären, daß die betreffenden Beamten ihre Functionen auch im Falle einer Invasion, so lange es die äußeren Umstände gestatten, fortsetzen werden. Die Anordnung der Regierung hat zunächst ihren Grund darin, daß die Staatscassen von Wien entfernt worden sind und die Regierung daher möglicher Weise außer Stand gesetzt werden konnte, die fälligen Gehaltsraten für die Beamten und Diener rechtzeitig und ordnungsgemäß zur Zahlung anzuweisen.“

Die Situation in Italien — so bemerkt die „Presse“ — wird sehr ernst, und es ist höchste Zeit, daß Napoleon, seinem Versprechen nachkommend, energische Maßregeln ergreift, um dem Vordringen der Italiener Einhalt zu thun. Trotz der Uebergabe Venetiens an Frankreich überschritten die Piemontesen den Po an mehreren Orten und ziehen nordwärts. Die österreichischen Truppen sprengten das Fort von Novigo und zogen sich, ohne ein Gefecht anzufuchen oder anzunehmen, zurück. Die Marschrichtung Cialdini's scheint Padua zu sein. Es liegt wahrscheinlich in der Absicht der Piemontesen, den Abzug der österreichischen Armee aus Italien womöglich zu verhindern, und sich sodann der Belagerung des Festungsvierecks zuzuwenden. Wir glauben indessen, daß ihnen das Geringere kaum gelingen wird, da sich die österreichische Armee beinahe bereits in Bewegung nach dem Norden setzte. Für die Erhaltung der Festungen wird hauptsächlich Napoleon zu sorgen wissen. Ein Vordringen der Piemontesen gegen Krein sieht nicht zu befürchten, da ein einziges Armeecorps genügen würde, die ganze piemontesische Armee aufzufalten.

Ein Supplementblatt der offiziellen Florentiner Zeitung gibt folgende Uebersicht der Verluste der italienischen Armee in der Schlacht vom 24. Juni: An Officieren getödtet 24, verwundet 203, gefangen 63, fehlen 20. An Soldaten im ersten Corps getödtet 359, verwundet 1759, gefangen oder fehlend 2853; im 2. Corps verwundet 2 und gefangen 9; im 3. Corps getödtet 281, verwundet 1135, gefangen und fehlend 1362. Die Reserve-Cavallerie-Division hatte 1 Todten, 13 Verwundete und 38 Gefangene oder Fehlende. Total: 651 Todte, 2909 Verwundete und 4252 Gefangene oder Fehlende.

Ueber die militärische Aufstellung vor Wien bringt der „Wdr.“ einen Artikel, in welchem er zunächst berechnet, daß die Preußen, deren Gesamtarmee er auf 550.000 Mann schätzt, von denen 330.000 in Böhmen stehen, nach Zurücklassung eines Observationscorps von 150.000 bis 200.000 Mann vor Olmütz, um die Gefährdung der Rückzugs- und Verbindungslinie zu verhindern, und 30- bis 40.000 Mann als Garnison für die bedeutenderen Ortschaften, die auf dem Vormarsche nach Wien passiert werden, mit 120.000 Mann Wien angreifen könnten. Dann fährt er fort:

„Was die Vertheidigung anlangt, welche der Feind in seinem eventuellen Angriff gegen die Vertheidigungswälle Wiens wählen wird, so kann derselbe wohl unmittelbar gegen das verschante Lager vor Floridsdorf gerichtet sein, er kann aber auch einen andern Donau-Übergangspunct oberhalb oder unterhalb von Floridsdorf zum Objecte haben, um ein für seine Truppen günstigeres Terrain zu benützen. Wahrscheinlich dürfte dies oberhalb geschehen. Es kann angenommen werden, daß unsere unmittelbare Vertheidigungsarmee numerisch so stark sein werde, um einen Stromübergang auf andern Stellen zu verhindern, wodurch auf dem linken Donau-Ufer ein Kampf entstehen muß.“

Mag nun aber die herbeigeführte Schlacht wo immer an der Donau stattfinden, sie wird immer den Character

einer Feldschlacht an sich haben, ihr Zweck wird sein, die Residenzstadt außerhalb ihres Weichbildes zu vertheidigen und nicht in einen Kampf innerhalb der Mauern Wiens sich verwickeln, weil die Stadt eine offene ist und nicht als ein fester Platz betrachtet wird, daher halten wir auch eine Beschließung der Stadt für eine Annahme außerhalb der Wahrscheinlichkeitsgrenzen.

Zur befürchteten Invasion von Wien stellt ein alter Soldat in der „Presse“ folgende „militärische Gewissensfragen“:

1. Sind 60.000 bis 80.000 Mann bayerische Truppen in das besetzte Lager bei Theresienstadt dirigirt? — Wenn unsere braven Verbündeten in den Waffenstillstand aufgenommen werden wollen, so müssen sie aufhören, uns gegenüber die beliebte Rolle zu spielen, welche die Hannoveraner ans Weisser lieferte.

2. Haben die Festungs-Commandanten von Theresienstadt und Josefstadt den gemeinen Befehl, durch unthätige, aber ernste Anfälle alle Eisenbahn- und Telegrafien-Verbindungen zu zerstören?

3. Ist FML. Benedek angewiesen, seinen rechten Flügel zu verstärken und die Communication der Preußen mit Olmütz zu bedrohen?

4. Ist, insofern wir bis in ebenbürtiges Feuergewehre besitzen, die Geschützordnung geändert und die Artillerie unter gehöriger Bedeckung angewiesen, als Angriffswaffe aufzutreten, wie dies die Polen 1830 und die Ungarn 1849 in Siebenbürgen thaten?

Wenn diese Fragen mit „Ja“ beantwortet werden, und Wien gegen einen allfälligen Streifzug mit 10.000 bis 20.000 Mann gedeckt ist, so können wir beruhigt sein, denn dann steht die preussische Armee ohne Operationslinie mit zerstückten Communicationen — im Rücken bedroht, kann Verstärkungen nur auf Fußmärschen erlangen, wenn diese nicht gar abgeschnitten werden, mit einem Worte, ihre Stellung ist nicht auf vierzehn Tage haltbar.

Wenn Benedek jeden Stoß in dem besetzten Lager bei Olmütz blutig zurückweist, die verbündete Armee im besetzten Lager bei Theresienstadt ebenso jedem überlegenen Angriff ausweicht, aber stets scharfe Fühlung an der Klinge behält und allenfalls auch die Wägen auf Josefstadt wechselfelt, je nachdem es ihr mehr zusagt, wenn endlich in allen Hauptquartieren Intelligenz, Nüchternheit, ungebrochener Muth, einheitliches Durchführen des gemeinschaftlichen Planes herrscht, welchen wir hiemit veröffentlichen, ohne zu fürchten, daß dies dem Feinde nur im Geringsten nützen könnte, weil nie die Richtung oder der Tag eines Angriffes von demselben vorausgesehen werden kann — nun dann wünschen wir nur, daß der Waffenstillstand nie zu Stande komme.

Der „Preussische Staatsanzeiger“ bringt nachstehende Skizze der Ereignisse auf dem böhmischen Kriegstheater während der Zeit vom 26. Juni bis zum 4. Juli:

Am 26. Juni trafen die Spitzen der ersten Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl an der Pter ein, vertrieben nach kurzem Gefechte bei Sadow die feindliche Artilleriegarde und überschritten bei Turnau die Pter. Abends acht Uhr entspann sich ein hartnäckiges Gefecht um den West des Dorfes Podol an der Pter. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Oesterreicher (Brigade Pöschacher) geworfen, ließen mehr als 500 Gefangene in unseren Händen und verloren eine mindestens gleiche Zahl Todte und Verwundete. Am 27. Juni bestand General Herwarth von Witzenfeld mit seiner Avantgarde ein glückliches Gefecht bei Hühnerwasser. Am 28. Juni gingen die erste Armee und General Herwarth gegen Mähren vor. Gegenüber stand das 1. österreichische Corps (Clam-Gallas), die Brigade Kalik und die sächsische Armee. Der Feind wurde geworfen und ließ 1400 Gefangene in unseren Händen. Am 29. Juni rückte die Armee gegen Gitschin vor. In den Nachmittagsstunden gegen 5 und 6 Uhr stießen die auf verschiedenen Straßen marschirenden Divisionen Tümpel und Verder auf den Feind, welcher in starken Stellungen gegenüberstand. Er wurde sofort angegriffen, war mit anbrechender Nacht geschlagen und zog sich unter dem Schutze der Nacht in Unordnung durch Gitschin zurück, welches um 11 Uhr Nacht unsere Truppen besetzten. An diesem Tage hatte den preussischen Truppen das ganze 1. Corps, außerdem die Brigade Kalik und die sächsische Armee gegenübergestanden. Die österreichischen Verluste an Gefangenen waren sehr bedeutend, ebenso an Todten und Blessirten. Auf preussischer Seite befindet sich unter den Blessirten General v. Kampling. Der Kampf war heiß; wiederholt schloßen Theile des Leibregimentes Cavallerie-Altalen ab, und zwar in Linie deployirt, ohne Carré zu formiren. Die Zahl der Gefangenen betrug in diesen letzten Tagen mehr als 5000. Das Hauptquartier der 1. Armee wurde darauf über Gitschin hinaus verlegt. Die Verbindung mit der 2. Armee war seit dem 1. Juli vollständig hergestellt. Die 2. Armee unter dem Oberbefehle des Kronprinzen hat während derselben Tage ebenfalls siegreiche Gefechte geliefert. Am 27. v. M. schlug das 5. preussische Armeecorps bei Nachod das österreichische Corps Ramming, nahm 2 Standarten, 1 Fahne, 8 Kanonen und 5000 Gefangene; am 28. Juni griff General Steinmetz mit seinem Corps wiederum an und schlug bei Staltz das Corps Erzherzog Leopold nebst 3 Brigaden des Corps Fetteschitz völlig, wobei er zwei Fahnen, 8 Geschütze und 300 Gefangene erbeutete. Am 29. Juni schlug dasselbe 5. Armeecorps auf dem Marsch nach Königshof ein frisches, ihm gegenübergestelltes österreichisches Corps, welches die Vereinigung des 5. und Garderps verhindern wollte. Von den übrigen Colonnen der 2. Armee schlug am 28. auch das Garderps gleichzeitig mit dem erwähnten Gefechte des Generals v. Steinmetz das Corps des Generals v. Gablenz bei Trautenu nach hartem Kampfe in Flucht, wobei 2 Fahnen und 8 Geschütze erbeutet und 5000 Gefangene gemacht wurden. Dadurch wurde dem 1. Armeecorps (Bonin), welches am Tage vorher auf seinem Vormarsche gegen Trautenu nicht ohne erhebliche Verluste durch das Gablenz'sche Corps aufgehalten worden war,

der Vormarsch ermöglicht. Am 29. wurde die feindliche Artilleriegarde aus Königshof vertrieben und das Hauptquartier des Kronprinzen am 1. Juli nach Franzburg verlegt.

In den Kämpfen dieser Tage fanden wiederholt glückliche Cavallerie-Gefechte statt, wobei sich besonders das achte Dragoner- und erste Ulanen-Regiment auszeichneten und den Beweis der Ueberlegenheit der preussischen Cavallerie über die österreichische lieferten. Durch die Bewegungen beider Armeen war am 29. Juni die Vertheilung der gesamten preussischen Streitkräfte in Böhmen bewirkt, und war nun bei der Nähe der österreichischen Armee, die nach den für sie unglücklichen Gefechten der letzten Tage unter Heranziehung der gegen Prag hin gestandenen Theile des ersten Corps und der Sachsen sich bei Königgrätz concentrirte, ein entscheidender Zusammenstoß der Hauptkräfte jenen Tag zu vermuthen. Nachdem am 30. Juni Abends noch von einer Brigade des Garderps (erstes Garder-Regiment und Garde-Füsilier) eine österreichische Brigade abgenommen worden, erfolgte am 3. Juli der Zusammenstoß der beiden Armeen bei Königgrätz. Die österreichische Armee hatte eine Stellung hinter der Wisitz eingenommen, aus der sie von den Preußen nach einem Kampfe von 6 Uhr Früh bis gegen 2 Uhr hinausgeworfen wurde. Die Verfolgung dauerte bis in die Nacht, und das Resultat des Tages war ein vollständiger Sieg, dessen Resultate bis heute nicht in ihrer Vollständigkeit zu übersehen sind. Für den Augenblick sind 120 Geschütze, 18.000 unverwundete Gefangene und viele Trophäen die Früchte des blutigen Sieges.

Die neuesten Berichte des „Staatsanzeiger“ aus dem Hauptquartier des Königs zu Horzig über die Schlacht bei Königgrätz lauten:

Nach den amtlichen Ermittlungen ist bisher festgestellt, daß 18-20.000 Gefangene, 120 Geschütze und drei Fahnen in den Händen der Unserigen sind. Noch immer werden Gefangene in großer Anzahl eingebracht. Die ganze feindliche Armee stand im Kampfe gegen die preussischen Colonnen; Gefangene von allen österreichischen Corps gehen fortwährend ein. General-Feldzeugmeister Benedek, welcher seinerseits einen Angriff an diesem Tage vorbereitet hatte, führte selbst an Ort und Stelle den Oberbefehl über das österreichische Heer. Als gegen 2 Uhr Nachmittags die feindliche, äußerst starke Position hinter der Wisitz erklümt und die österreichisch-sächsische Armee zum Rückzuge genöthigt war, setzte Se. Majestät der König allerhöchsterseits sich an die Spitze der verfolgenden Cavallerie; in Folge dessen gestaltete der Rückzug des Feindes sich zu einer eiligen Flucht. Unter den verwundeten österreichischen Officieren nennt man die Erzherzoge Wilhelm und Josef, sowie die Corpscommandanten Hum und Grafen Fetteschitz. General Fürst Windischgrätz ist verwundet und gefangen. Die Generalstabs-Chefs, Obersten Binder und Catty, sind todt. Nach einer Depesche aus Horzig vom 4. Juli 8½ Uhr Abends, meldet man drei Erzherzoge als verwundet und auch den Fürsten Lichtenstein als gefangen. — Horzig, 4. Juli. Abends. FML. v. Gablenz ist im Hauptquartier Sr. Majestät eingetroffen, um im Auftrage des österreichischen Oberbefehlshabers FML. Benedek einen Waffenstillstand nachzusuchen. Im Hauptquartier des Königs befinden sich, wie dem Weislichen Depeschen-Bureau gemeldet wird, der Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher auch der gestrigen Schlacht beigewohnt hatte, sowie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Unter den erhebenden Momenten des gestrigen heißen Schlachttages machte das Zusammenstoßen des Königs mit den Kronprinzen auf der gewonnenen Wahlstatt einen tiefen Eindruck auf alle Augenzeugen. Die Begegnung fand noch Abends um 8 Uhr statt, nachdem es der unter dem Commando des Kronprinzen stehenden zweiten (sächsischen) Armee gelungen war, den feindlichen rechten Flügel zu umgehen und zurückzuwerfen. Nach der herrlichen Ummarmung und dem freudigen Ausbrüche des Wiedersehens hing der königliche Vater seinem Sohne auf dem Schlachtfelde selbst den Orden pour le mérite um.

Aufruf.

(Aus dem Ungarischen)

Mitbürger!

Das Wüthen des Kampfes hat bereits zahlreiche Opfer gefordert!

Viele fanden bereits den Heldentod auf dem Schlachtfelde. Noch mehrere sind verwundet.

Die gewöhnlichen regelmäßigen Spitäler genügen nicht mehr zur Aufnahme der Kranken; es wurden bereits allerorts provisorische Krankenhäuser errichtet.

Auch die Commune der Stadt Arad hat zur Aufnahme von 80 Verwundeten ein Spital eingerichtet; außerdem erklärten sich die hiesige israelitische Gemeinde in ihrem eigenen Spital 10 und die Herren Doctoren Daranyi und Herzkeld in ihrem Privatspitale ebenfalls 10 Verwundete aufzunehmen bereit.

Indem unsere Landsleute auf dem Schlachtfelde kämpfen und ihr Blut versprigen, ist es unsere heiligste staatsbürgerliche und humanitäre Pflicht, für dieselben zu sorgen und zur Linderung ihrer quälenden Leiden nach Kräften beizutragen.

Jede Stadt und Gegend unseres Vaterlandes bestrebt sich wetteifernd diese edle Aufgabe zu erfüllen. Auch das begeisterte Publicum der Stadt Arad und Umgebung wird in Ausübung dieser wohlthätigen Handlung nicht zurückbleiben.

In dieser Ueberzeugung rufen wir das geehrte Publicum unserer Stadt und Um-

länder aus den ersten Millionär d'Arda. Als seine Millionen, die bestand der Marquisen mit den Worten: in Prag finden in mei-Kleinodien sie bilden

Nachrichten.

Die Entmuthigungigen Plage an. Der die Preise blieben im prompte Frucht- oder 47 fr. nominell. überbericht der Fi- Handel und Ge- Getreidegeschäft Die Weizenerte in größeren Theile der efern. In Markt kom- wegen noch spätlich ein- eine schöne Qualität begonnen, und sind die Umgebung recht schön. seinen ziemlich erholt, noch ein mittleres wer- um meisten gelitten und stiges Ergebnis. Vom lict schlecht in Quantität, ist befriedigend; vom gungen. Größere Par- e dieses fertig werden, fl. 4.10-4.20, neu spfd. fl. 4.10-4.20, fl. 3.70-3.80, Ma- 3.80, Bäckelart 86pfd. Mais fl. 2.60-2.70. Pafer 48-50pfd. meliert) fl. 1.80-1.90.

Getreidemarkt lassen sich bei Zurück- abermals herabsetzen. s nominelle bezeichnen.

Wochenwochröffnete und überreichliche Wendung geschäftsfähigkeit hervor- und die Zufuhr beinahe kommen hat eine Banique genpreise nicht Platz ge- tische, wie auch die eben aus Ungarn eine Ent- nicht begründen. Der fand am Beginn der : Weizen 3200 Mezen, pfd. a fl. 4.70, Brot- fl. 2.85-2.80, Mais Pafer 6000 Mezen ekaufe ab Schiff und strengstens gehandhabt. Regen mangelt. Flüsse

Atkypapiere in Wien

866.

Table with 2 columns: Paper type and price. Includes items like 52, 59 75, 73 90, 672, 135.90, 132.50, 127., 6 28.

St. I. Verwalteramt. Pöschke am 8. Juli 1866. Schlichter-Verwalteramt am 11. Juli 1866. Schlichter-Verwalteramt am 11. Juli 1866. Schlichter-Verwalteramt am 11. Juli 1866.

ntlicher Neugebäude

